Die Geschichte des grössten Familienfests auf Schweizer Boden

Alle Menschen werden Naeffen

VON MICHAEL WALTHER • In einem Waldstück oberhalb Altstätten werden sich am 26. Juni 1999 zwischen 300 und 400 Menschen treffen, singen, tanzen, Zigeunerbraten essen und ihrer Ahnen gedenken. Sie sind Nachkommen des Altstätters Johann Mathias Naeff, den alle nur den "Liebet euch" nennen und dessen drittältester Sohn einer der ersten Bundesräte wurde. Das Naeffenfest ist das grösste Familienfest auf Schweizer Boden.

Der "Liebet euch"

Alles begann mit diesem Mann: Johann Mathias Naeff, geboren 1778, Sohn eines Rheintaler Leinwandhändlers. Sein Vater starb früh, und früh stieg der Sohn an Seite seiner Mutter in den Leinwandhandel ein. Mit 23 Jahren verheiratete er sich mit der Bündnerin Maria Dalp. Die war damals gerade 18 Jahre alt. Die beiden hatten 10 Kinder. Beim 10., es war 1833, starb Maria Naeff-Dalp im Kindbett.

Ob der frühe Tod des Vaters und der frühe Tod der Gattin dazu beigetragen haben, dass Johann Mathias Naeff seine Familie mit so viel Familiensinn weiterführte, lässt sich nicht sagen.

Liebe Naeffen, seit dem letzten Familienfest sind wieder fünf Jahre vergangen. Mit Freuden haben wir die Vorbereitungen für das kommende Naeffen-Fest aufgenommen. Wir möchten es mit möglichst vielen von Euch im gewohnten Rahmen feiern. Wir laden Euch alle ganz herzlich ein zum 52. Familienfest auf Samstag, 26. Juni 1999, nach Altstätten.

Aus Pietät blieb Johann Mathias Naeff Witwer. Um die Erziehung der Kinder kümmerte er sich aktiv, wenn auch in Zusammenarbeit mit seiner Mutter. Es wird erzählt, wie manchesmal er sonnabends draussen vor dem Haus auf der steinernen Bank auf seine von St.Gallen heimkehrenden Söhne gewartet habe. Auch seinen 54 Enkelinnen und Enkeln war Johann Mathias ein guter Grossvater. Über Weihnachten und Ostern soll jeweils kein Platz im Haus mehr matratzenfrei gewesen sein.

Vorprogramm, Freitag, 25. Juni: ab 17.00 Eintreffen und Nachtessen (individuell); bis 18.00 Komiteesitzung im Hotel Sonne; 19.00 Besammlung zur Theater-Generalprobe (Hotel Sonne); 20.00 Vorführung alter Familienfest-Filme (Hotel Sonne).

Naeff starb 1853. Die letzten Worte, als er verschied, waren: 'Liebet Euch untereinander, wie ich Euch geliebet habe." Das erste Naeffen-Fest zur Aufrechterhaltung der Liebe fand ein Jahr nach seinem Tod statt. Ein kleiner Teil Johann Mathias' Hinterlassenschaft war als Fonds beiseitegelegt worden. Dessen Zinsertrag deckte die Kosten des Weins. Um die 350 nehmen bis auf den heutigen Tage teil, wenn sich die Angehörigen in einem Familienwaldstück zwischen Altstätten, St.Gallen, und Stoss, Appenzell-Ausserrhoden, treffen, im Wald essen, singen und tanzen, zur Ahnentafel wandeln, der Ahnen gedenken. Und alle wissen,

wer gemeint ist, wenn dabei vom "Liebet euch" die Rede ist.

Das Fest selber soll finanziell selbsttragend sein. Der Teilnehmerbeitrag für Erwachsene beträgt Fr. 80.-, für Jugendliche (13 bis 18 Jahre) Fr. 30.-. Wie immer hoffen wir auch dieses Mal auf zusätzliche freiwillige Spenden, da der Beitrag auf der gleichen Basis wie 1994 gehalten wurde.

Der Bundesonkel

Der Zweiälteste des "Liebet euch" wurde gleich Bundesrat - und zwar der erste des neugegründeten Bundesstaats, den der Kanton St.Gallen 1848 nach Bern delegierte. Von Wilhelm Matthias weiss man, dass er am Naeffen-Fest jeweils einen kleinen Wettbewerb veranstaltete, wer von den jungen Cousinen das freundlichste Gesicht machen könne.

Vom berühmtesten Sohn des "Liebet Euch" gibt es keinen Stamm. Warum Wilhelm Matthias, der für die Familie entre parenthèses "Unkle Wilhlem" oder "de Bundesunkle" ist, unverheiratet blieb, weiss man nicht. Er hätte als erster Postminister des neugegründeten Bundesstaats über Kontakte und Gelegenheiten verfügt.

Eingeladen sind alle direkten Nachkommen von Maria und Johann Mathias Naeff-Dalp sowie Angeheiratete, Zukünftige, Lebens-Partnerinnen und Partner.

"Onkel Wilhelm" war nicht der einzige Bundesrat, der der Sippe entsprang. Simeon von Bavier (19?? bis 19??) und Arthur Hoffmann (19?? bis 19??) waren ebenfalls gleichzeitig Bundesrats- und - eingeheiratete- Familienmitglieder.

Vor allem aber war es die Naeff-Sippe, welche die erste Sie im Bundesrat stellte. Elisabeth und Hans W. Kopp-Iklé fühlen sich allerdings der Familie nicht so verbunden. Sie haben noch nie am Naeffen-Fest teilgenommen und sich noch nie in den Ahnenwald nach Altstätten bemüht.

Vorführung der früheren Familienfestfilme sind am Vorabend des Festes vorgesehen. Wie in früheren Jahren können alte und neuere Naeffen-Fest-Filme auch für regionale Vorführungen angefordert werden.

Unter den Prominenten befand sich auch der Schweizer Fliegerpionier Robert Gsell. Nachdem Gsell 1946 den Fliegertod starb, umfasste die Liste der Begünstigen seines Testaments 52 Posten. Die gerechte Aufteilung seines Vermögens gemäss Vermächtnis beschäftigte einen Juristen einen Monat lang.

Seltene Naeffen

Die Familie hat sich enorm entwickelt. Eingeladen an das Fest sind inzwischen gut tausend Personen. Auf den Stammeslisten werden alle Angehörigen nachgeführt. Stolze Träger des eigentlichen Namens Naeff gibt es nur noch wenige. 980 heissen anders: Gsell, Custer, Koellreutter, Schlettwein usw. Verbreitet sind die Naeffen überall auf der Welt, vorab in Nord- und Südamerika. Einen grossen Naeffen-Zweig der Namen Vikàr, Kiràly, Tóth oder Szendröi gibt es in Ungarn. Weil die ungarische Bevölkerung keine Devisen exportieren durfte, wurde während des

Kalten Kriegs ein Ostfonds geäufnet, um die Teilnahme dieses Familienteils am Naeffen-Fest sicherzustellen. Die Ehre des Weitestgereistseins kommt jeweils der Familie René Blattner-Gsell, Eastbourne, Wellington, New Zealand, zu.

Damit möglichst viele am Naeffen-Fest teilnehmen können, hoffen wir auf Meldung von Gastfamilien aus der ganzen Schweiz, die vor oder nach dem Familienfst ausländischen Verwandten Unterkunft anbieten können (bitte in der entsprechenden Rubrik...)

"Lassen Sie die Suche nach der Prominenz"

Wer die Liste der lebenden Naeffen durchgeht, und das ist keine Mühsal, sondern ein Rundgang durch die schweizerische Gesellschaft inklusive der fünften Schweiz, stellt fest, dass es unter den Naeffen ausgesprochen viele akademisch Gebildete gibt. "Es gibt nicht viele Prominente in unserer Familie", analysiert die Baslerin Daniela Schlettwein, Mitverfasserin und -herausgeberin verschiedenster Dokumentationen über die Naeffen, "aber viele Mitglieder der Gesellschaft im zweiten Rang."

Hauptprogramm, Samstag, 26. Juni (bei jeder Witterung): Eintreffen im Hof der "Prestegg", Museumsbesuch und Entgegennahme der Namensschildchen.

Das Strohfeuer kurzfristiger Prominenz würde mit der Kontinuität von 150 Jahren Familientradition auch schlecht übereinstimmen. Zu denjenigen, welche die fundierte gesellschaftliche Gestaltungsarbeit „im zweiten Rang" leisten, würden demnach nicht Figuren wie Elisabeth Kopp zählen, sondern: ???, Gründer der Schweizerischen Urheberrechtsgesellschaft Suisa; Uli W. Steinlin, emeritierter Basler Astronome; Ulrich Im Hof, Herausgeber der heute gültigen „Geschichte der Schweiz und der Schweizer"; Andreas Oplatka, NZZ-Journalist; Andreas Koellreuter, FDP-Regierungsrat, Kanton Basel-Land; Hans-Jürg Fehr, SP-Politiker und prägende linke Figur in Schaffhausen.

Doch "Lassen Sie die Suche nach Prominenz!" wird man von den Mitgliedern der Familie Naeff gebeten. „In unserer Familie gibt es keine Mitglieder erster und zweiter Klasse."

10.18: Abfahrt der Stossbahn (Achtung: kein Sonderzug!), 11.15 "Zigünerbraten" im Wald

Getischt haben die Naeffen nicht. Man weilt in der Natur, am Boden, auf Baumstrünken, behelfsmässig. Nur für die ältesten der Familie gibt es einen Tisch und dann noch einen weiteren zur die Anrichtung der Fleischspiesse.

Basen und Vettern - aktiv am Fest! Wir rufen alle Basen und Vettern auf zum freiwilligen Einsatz (ca. 1 Stunde) für die Einrichtungs- und Aufräumarbeiten im Wald, beim Bräteln, auf der Wiese, im und um das Zelt, zur Betreuung ausländischer und fremdsprachiger Verwandter etc. Wir hoffen auf Eure grosse Bereitschaft...

Bis 1913 fand das Fest jährlich statt, seit 1954 wird es vierjährlich durchgeführt. Nur während der beiden Weltkriege gab es grössere Unterbrüche, weil die Familie

die Festlust nicht aufbrachte.

Koinzidenzen

1938 weilte die 17jährige Marianne Däniken aus Basel als Au-pair in London. Begeistert erzählte ihr der Hausherr auf Spaziergängen vom rätselhaften "Family-Fest".

Als Marianne Däniken wenige Jahre später durch Zufall einem Basler Chemiker namens Paul Naeff begegnete, griff sie zu.

Seit 1936 können die acht Stämme des Johann Mathias Naeff über Farben identifiziert werden: Rosa für Carl, Gelb für Anton, Rot für Anna, Braun für Eduard, Dunkelblau für Caronline, Weiss für Wilhelmine, Grün für Adolf und Hellblau für Louise Naeff.

Die Farben entsprechen dem Sortiment Kartonbögen, das die St.Galler Papeterie Ritter & Co. damals verfügbar hatte.

Zur Nachführung des Stammbaumes und Darstellung auf den Stammtafeln, die am Fest aufgehängt werden, ist Uli Steinlin auf Eure Mithilfe angewiesen. Bitte vermerkt...

Rotgrün

Seitdem am Fest von 1948 die begonnene Liebschaft zwischen den Coucousinen ??? (rot) und ??? (grün) zum Ehebund führte, gibt es bei den Naeffen auch Zweifarbigkeit. Auch die Verbindungen Rosagelb??? und Dunkelhellblau??? kamen später zustande, doch entwickelte sich die Verbindung Rotgrün bisher am besten. "Wir warten nun", sagt Uli Steinlin, "schon lange auf den ersten Fall von Dreifarbigkeit."

12.45 Feierstunde im Wald (bei Regenwetter im Zelt).

Wenn nach dem Mittagessen die Hunderten von Trägerinnen persönlicher Namensschilder in den Farben des Sortiments der Firma Ritter zu ihrem Ahnenbaum wandeln, ist dies der besinnlichste Teil des Fests. "Wir sitzen im Wald. Es geht um das Grundgefühl der Geborgenheit. Man hat es immer so gemacht. Schon meine Grossmutter. Das ist der einzige Grund für das Fest. Wenn ich dort im Wald sitze, dann fühle ich mich ihnen verbunden", sagt Daniela Schlettwein.

13.45 Spiele für Kinder

Ein Kind, das, als es ein weiteres Tortenstück angeboten bekam, sagte, es müsse zuerst die Mutter fragen, wurde belehrt: "Am Naeffen-Fest frägt man nicht, ob man darf. Da tut man, was man will", so lautet eine Anekdote.

15.45 Produktionen und anschliessend Theater.

Die Dokumentation der eigens für die Naeffen-Feste produzierten Theaterstücke

mit Titeln wie "Faust am Naeffen-Fest" (1959), "Die grosse Naeomachie zwischen den Etablierten und den Revoluzzern" (1969) oder "Pressekonferenz im All" (1979) umfasst einen ganzen Ordner.

ca. 17.00 Vesper-Buffet.

Keine Spieler

Natürlich verfügt eine grosse und gepflegte Familie wie die Naeffen über ihre eigene soziologische Studie: "Familiäre Langlebigkeit, dargestellt am Stammbaum über 200 Jahre einer Schweizer Familie" des St.Galler Professors Otto Gsell .

"Die Männer waren oft Kaufleute, in Banken, im Handel tätig oder hatten akademische Berufe. Es finden sich höhere Offiziere, mehrere Professoren an Universitäten. Die soziale Stellung, welche die Langlebigkeit mitbeeinflusst, war hier günstig. Sie entsprach dem bürgerlichen Stand MItteleuropas: fast keine Superreichen und vor allem keine wirklich Armen. "

"Kein Familienmitglied erreichte 100 Jahre. Die über 90jährigen wurden aber nicht dement und blieben geistig ansprechbar bis zu den letzten Wochen."

"Sie waren den Freuden des Lebens gegenüber nicht abgeneigt, haben dabei aber doch Mass gehalten."

"Es fehlen Prasser, Spieler, Alkoholiker und ausgesprochene Psychosen."

1745 Polonaise auf der Wiese.

Korrigierte Internisten

Natürlich hat sich auch beim Naeffen-Fest so manches geändert. So kann zum Beispiel die traditionelle Polonaise, bei der alle Familienangehörigen einen langen Zug bilden, heute aus verständlichen Gründen nicht mehr in der Innenstadt von Altstätten im öffentlichen Raum durchgeführt werden.

"Basen, nehmt die Küchenschürze und das Messer mit", hiess es früher auf der Einladung. Das Fleisch kommt heute fertig zugeschnitten der Metzger. Sehr zum Bedauern von Meieli Koellreuter, die den folgenden Vorfall sich nicht mehr ereignen sieht: "Das Zuschneiden des Fleischs besorgten früher die Ärzte in der Familie. Die Internisten schnitten das Fleisch immer zu gross. Die Chirurgen korrigierten das dann wieder. Es war etwas vom lustigsten überhaupt."

Doch Grund zur Klage besteht es eigentlich nicht - so lange von tausend Angeschriebenen an die 400 den Weg in den Altstätter Wald antreten - selbst solche, die auf Deutsch nur noch "Naeff", "Bundesonkel" und "Liebet euch" verstehen.

Ab 1815 Gemeinsames Aufräumen und Ausklang nach eigenen Wünschen in beliebigen Gruppierungen.

Die Unangeschriebenen

Mit der Nachführung der Naeffen-Liste trägt Uli W. Steinlin eine schwere Verantwortung. Erst noch muss Steinlin sich mit den Usanzen der Neuzeit herumschlagen. Was soll mit denjenigen geschehen, die eine Partnerschaft leben, ohne zu ehelichen?

Heute sind eben am Fest auch Unfarbige bzw. Unangeschriebene anzutreffen. Im übrigen geht Steinlin das Problem offen und pragmatisch an. Auf die Liste kommt, verheiratet oder nicht, wer Nachkommen hat.

Auch sonst macht Steinlin handfeste Arbeit. Denn die Pavatexplatten, auf denen die Stammbäume aufgezeichnet sind, müssen von Fest zu Fest aktualisiert werden.

Gesamterneuert wird derzeit die Tafel des Stamms Anna Naeff, 1803 bis 1887, dem fast jede zweite Person der Naeff-Familie angehört. Eine Pappel im Altstätter Wald genügt längst nicht mehr, um die 9-Meter-Tafel aufzuspannen. Es müssen drei her.

Die Pavatexplatte des Stamms Anna hat die Farbe Rot. Sie liegt derzeit in der Garage Steinlins. Tochter Bettina, 27, hilft beim Lackieren loyal mit.

ULI W. STEINLIN

Schulgasse 7
CH-4105 Biel-Benken
Tel. (061) 721 48 11
Fax (061) 723 92 50

28. April 1999

Lieber Paul,
liebe Marianne,
liebe Meieli,
liebe Daniela,

Herr Walther ist ein schneller Schreiber: hier ligt bereits sein Textentwurf vor, den er (bevor ich ihn nochmals darum bat) mir mit e-mail zusandte. Er bittet um möglichst rasche Zusendung von Korrekturen (meint, dass wir das in 48 Stunden erledigen könnten, was wohl etwas übertrieben ist). Zu korrigieren gibt es manches, zum Teil drastisches, wie ich bereits bei einem flüchtigen diagonalen Lesen feststellte. Ich spreche darum ausdrücklich von Textentwurf, was Herr Walther vielleicht nicht gerne hören würde.

Darf ich Euch dennoch um baldige Zusendung einer Korrektur bitten. Ich würde sie dann zusammenfassen bezw. in ein Exemplar des Textes zusammennehmen, damit er drauskommt.

Der Text erscheint uns vielleicht etwas allzu burschikos journalistisch - aber den Jüngeren gefällts vielleicht. Vergessen wir nicht, dass unser Durchschnittsalter bei 76 Jahren liegt - vielleicht ist bei Euch gerade jemand aus der jüngeren Generation zur Hand, um es ihm/ihr zum Lesen und zu Kommentaren zu geben und zu befinden, ob das gefällt. Und denken wir daran: „Hängt die Oma an den Baum", der Zeitungsartikel von Uli Wildermuth vor vielen Jahren, war auch burschikos geschrieben und hat uns (allen?) gefallen.

Ich werde Herrn Walther auf alle Fälle mitteilen, das alles bei uns nicht so schnell gehen kann wie zwischen ihm und mir per e-mail. Aber wenn ich Eure Antwort bis Montag in der Post hätte, wäre ich doch froh.

Mit Dank und herzlichem Gruss

Uli

Meieli: Renate sagte mir, dass sie in den Ferien sind. Sollen wir verzichten, den Text auch ihr zu senden - es würde wahrscheinlich das Ganze noch mehr verzögern?